

VII Digitale / interaktive Medien

Klaus Beck, Gerhard Vowe (Hg.): Computernetze – ein Medium öffentlicher Kommunikation?

Berlin: Spiess 1997, 300 S., ISBN 3-89166-202-5, DM 49,80

Der Sammelband, der auf einen ersten Workshop der 1996 konstituierten Arbeitsgruppe „Computervermittelte öffentliche Kommunikation“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft zurückgeht, bietet zweierlei: Erstens erschließen sich aus sowohl pragmatisch als auch theoretisch orientierten Perspektiven die Herausforderungen und Probleme von Computernetzen. Insofern kann der Band durch die Gesamtheit der versammelten Beiträge als eine Einführung in die Vielschichtigkeit und Komplexität des Mediums angesehen werden. Hier ist vor allem auf die Auswahlbibliographie und die pragmatisch ausgerichteten Beiträge zu verweisen, die sich mit Fragen der Potentiale von Online-Werbung, Online-Angeboten von Zeitungsverlagen, Fragen nach geltenden Rechtsordnungen im Internet und ökonomischen Problemen durch medial und technisch vermittelte Veränderungen von Marktstrukturen beschäftigen.

Zweitens versteht sich der Band als Bündelung der verstreuten publizistik- und kommunikationswissenschaftlichen Ansätze hinsichtlich „computervermittelter Kommunikation“. Insofern kann er als aktueller Überblick über dieses spezielle kommunikationstheoretische und -soziologische Feld aufgefaßt werden, wobei einleitend versprochen wird, daß die bestehenden Theorien und Methoden der Massenkommunikationsforschung nicht ohne weiteres auf den Computer und seine Netze übertragbar und somit die Konzepte und Methoden der Publizistik- und Kommunikationsforschung auf die Probe gestellt seien. Die Testfahrten fallen allerdings bescheiden aus, da sie innerhalb des Binnenraums der eigenen Disziplin durchgeführt werden. So werden immer wieder bestehende Definitionen von Massenkommunikation, die sich aus der Beschäftigung mit klassischen Massenmedien herleiten, modifiziert, bis dann in der elaboriertesten Modellierung der Computer und seine Vernetzung als multifunktionales Hybridmedium bestimmt ist, durch das interpersonale Kommunikation massenmedial und technisch vermittelt wird.

Dem Band fehlt eine intensive Konfrontation mit bestehenden und prominenten Medientheorien des Computers und seiner Netze, die erst eine (notwendige) Überprüfung des Nutzens und der Kosten des kommunikationstheoretischen Rahmens hinsichtlich des Internets erbringen würde. So muß sich die Kommunikationstheorie und -forschung weiterhin die Fragen gefallen lassen, ob ihr Medienbegriff, dessen Konzeption in der Metapher des Kanals und des Transports begründet liegt, nicht zentrale mediale und dispositive Strukturen übersieht, und durch die eigene Medienauffassung gezwungen ist, „computervermittelte Kommunikation“ als neues mediales Paradigma zu begreifen. Grundlegender wäre zu fragen, ob eine kom-

plexe grundlegende Konzeption von Medialität nicht auch eine Überprüfung der bestehenden Kommunikationsmodelle erfordern würde. Wie interessant die Auseinandersetzung mit anderen Disziplinen sein kann, beweist der medienphilosophische Beitrag zur Verflechtung von Bild, Sprache und Schrift im Internet, der sich fern von medientheoretischer Überzeichnung und kommunikationstheoretischer Medienunterbelichtung positioniert. Die medienspezifische These, daß die „Verbildlichung der Schrift“ und die „Verschriftlichung des Bildes“ zwei Transformationstendenzen sind, die ganz speziell für das transmediale und hypertextuelle WorldWideWeb bezeichnend seien, wäre allerdings zu überprüfen beispielsweise anhand konkreter Poesie und ihren Vorläufern und im Hinblick auf das Fernsehen und seine emblematischen Strukturen.

Matthias Thiele (Dortmund)